



Revierleiter Dietmar Schleth und Gerhard Achilles, Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Leitzkau, stehen in einem besonders von Sturmschäden betroffenen Waldgebiet. Der Computer in Dietmar Schleths Händen hilft ihm, die Flurstücke vor Ort zuzuweisen. Welche werden von der FBG betreut, welche nicht? Foto: M. Langner

„Paul“ und „Xavier“ hauen alles um

Volksstimme

Immenser Schaden auf Flächen der Forstbetriebsgemeinschaft Leitzkau

Freitag, 20. Oktober 2017

Einen immensen Schaden haben die Stürme „Paul“ und „Xavier“ auf den Flächen der Forstbetriebsgemeinschaft Leitzkau hinterlassen. Drei Harvester sind im Einsatz, um den Holzbruch zu bergen. Für manchen Waldbesitzer ist Totalschaden entstanden.

Von Manuela Langner

Leitzkau/Gommern • Das Waldstück bei Hobeck war von den Sturmschäden, die „Paul“ im Juni angerichtet hatte, gerade beräumt gewesen, als „Xavier“ Anfang des Monats zugeschlagen hat. Jetzt kann Gerhard Achilles, der Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Leitzkau, nur noch eine Beschreibung finden: „Kahl-schlag“.

„Paul“ hatte in den Wäldern der FBG für etwa 30 000 Festmeter Sturmholz gesorgt. Durch „Xavier“ kamen weitere rund

8 000 Festmeter dazu. Die insgesamt 38 000 Festmeter entsprechen dem Einschlag von zehn Jahren. Um nachhaltig zu wirtschaften, will die FBG normalerweise nie mehr als drei Festmeter pro Hektar im Jahr entnehmen. In diesem Jahr werden es aber notgedrungen 30 Hektar pro Festmeter sein.

Eichen kippten trotz intakter Wurzeln um

Hinzu kommt, dass das große Angebot an Holz die Preise unter Druck setzt. „Aber nicht nur die Preise machen den Waldbesitzern Sorgen“, erklärte Gerhard Achilles. Teilweise sind die Stämme so beschädigt, dass sie nur einen Teil des Erlöses bringen, als wenn sie fachgerecht hätten geerntet werden können.

Nicht nur Kiefern sind betroffen, sondern beispielsweise auch große Eichen, die trotz ihres intakten Wurzeltellers umgekippt waren.

Derzeit sind drei Harvester in den Nadelholzbeständen der Forstbetriebsgemeinschaft im Einsatz. Einer bei Steutz, einer bei Lindau und einer zwischen Dornburg und Gommern. Die Waldflächen der Stadt wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Es gibt Waldbesitzer in der FBG, die sogar einen Totalverlust zu verzeichnen haben.

Vermutlich bis Januar oder Februar werden die Aufräumarbeiten noch andauern. Rund 18 000 Festmeter sind bislang geschafft.

Revierleiter Dietmar Schleth muss einerseits darauf achten, dass das Holz nicht zu lange liegt und noch weiter an Qualität verliert. Andererseits ist den Waldbesitzern nicht damit geholfen, wenn zuviel Holz auf einmal auf den Markt kommt.

Die Menge an Arbeit bringe den Förster an den Rand seiner Leistungsfähigkeit, fügte Gerhard Achilles zu. Noch immer haben viel zu wenige Waldbesitzer ihre Flächen ge-

kennzeichnet. So muss Dietmar Schleth Flurstück für Flurstück heraussuchen, welche Flächen zur FBG gehören und beräumt werden. Ein Vermessungstrupp wird dabei helfen, den immensen Kahlschlag zu erfassen und auf Karten darzustellen. „Einer allein kann das gar nicht schaffen.“

Waldbesitzer hoffen auf Hilfe der Landesregierung

Eine große Erleichterung ist schon jetzt die photooptische Vermessung der Polter (Holzhäufen zum Abtransport), die das Handmaß erspart und ein nachweisbares Ergebnis liefert.

Auch die Forstbetriebsgemeinschaft werde angesichts der Menge an Aufgaben im Moment nicht ihren Ansprüchen gerecht, wie sie ihre Mitglieder betreuen möchte, räumte Gerhard Achilles ein.

Erst wenn die Beräumung abgeschlossen ist, kann mit dem Aufforsten begonnen werden. Hier hoffen die Waldbesit-

zer auf Hilfe durch das Land. Für die Standorte mit einem schwachen Boden eignen sich vor allem Kiefern, aber gerade das Anpflanzen von Kiefern wird nicht gefördert. „Wir hoffen, dass uns die Landesregierung unterstützt“, sagte Gerhard Achilles.

Den Wald zu betreten, ist nicht verboten. An Spaziergänger und Radfahrer appelliert Dietmar Schleth jedoch, nicht die Wege zu nehmen, die noch nicht frei geräumt sind. Pilzesammler sollten sich auch nicht in der Nähe von Waldarbeitern aufhalten. „Als Laie kann man gar nicht einschätzen, wie groß so ein Baum ist und wie weit der reicht, wenn der gefällt wird“, setzte Gerhard Achilles zu.

Erst am Mittwoch war Dietmar Schleth mit Spaziergängern konfrontiert gewesen, die beim Beladen eines Lkw unter den am Ausleger hängenden Baumstämmen durchliefen. „Das ist so gefährlich!“, warnte er.